

## Er will handeln, sie will zärtliche Worte

Liebesbeweise fallen unterschiedlich aus

Wenn es darum geht, Liebesbeweise zu entziffern, leben Männer und Frauen scheinbar auf unterschiedlichen Sternen: „Er liebt mich nicht, weil er es mir nie sagt“, vermutet manche Frau. „Was will sie eigentlich? Ich mache doch alles für sie“, denkt der Mann. Da beide ihre Gefühle unterschiedlich zeigen, sind Missverständnisse kein Wunder. Doch beide Partner können lernen, sie zu überbrücken.

Männer und Frauen kommunizieren extrem unterschiedlich, weiß Mathias Jung, Paartherapeut und Buchautor aus Lahnstein. Mädchen lernen von klein auf, Gefühle zu deuten und darüber zu sprechen. Jungen dagegen rivalisierten mehr und bewiesen einander mit Worten, wer der Stärkere sei. Frauen würden tendenziell eher dazu erzogen, Zärtlichkeiten verbal auszudrücken oder sie durch Gesten zu zeigen. Männer hingegen sind laut Jung eher wortkarg und „emotionale Sparschweine“. Wenn Frauen verbale Liebesbeweise vermissen, sollten sie dies dem Mann mitteilen. Wichtig sei es, Ich-Botschaften

Die Schweizer Psychotherapeutin Julia Onken meint, dass Frauen ein stärkeres Bedürfnis haben, sich mitzuteilen oder über ihr Innenleben zu sprechen als Männer. „Sie sind es gewohnt, mit der besten Freundin über ihre Seelenlandschaft zu reden.“ Onken rät Frauen, ihre Erwartungen in dieser Hinsicht zu überdenken. Sie sollten nicht davon ausgehen, dass sie sich mit Männern wie mit einer guten Freundin austauschen können. Auch folgende Gedankengänge seien unsinnig: „Wenn er mich lieben würde, dann würde er doch spüren, was ich mir wünsche.“ Sie empfiehlt, dem Partner klar mitzuteilen, was man von ihm brauche. Täglich Liebesbeweise von ihm zu erwarten, sei aber unrealistisch.

Für viele Männer funktioniert der Liebesbeweis über den Sex: Wenn die Frau mit ihnen schlafte, sei die Welt und die Beziehung in Ordnung, erklärt Jung. „Ungeliebt fühlt er sich allerdings, wenn sie die Burgbrücke einzieht.“ Frauen hätten häufig nur Lust auf Sex, wenn die Beziehung stimme. Und wenn sie durch Wertschätzung und Zärtlichkeit da-



Einfach märchenhaft: Nana Avingarde (links) und Susanna Rosea mit ihrer goldenen Leier.

Foto: pr

## Bilder, die die Seele berühren

Nana Avingarde und Susanna Rosea verzaubern mit Märchen und Liedern

Von Irene Schröder

So ganz mit rechten Dingen scheint es bei diesen beiden Frauen nicht zuzugehen – sie wirken trotz souveränen Umgangs mit Internet und anderen modernen Kommunikationsmitteln irgendwie aus der Zeit gefallen: Als Nana Avingarde die Tür zu ihrem Domizil in einer umgebauten alten Bauernscheune im pfälzischen Vollmersweiler öffnet, erwartet man in der Bilderbuchumgebung eigentlich eine geheimnisvoll blinzelnde schwarze Katze als Haustier der Märchenfrau – der fröhliche kleine Hund, der den Besuch begeistert begrüßt, ist aber eindeutig im Hier und Jetzt zuhause.

Hunderte von Büchern dominieren den großen Raum – kein Wunder, die Schwester der verstorbenen Schauspielerin Witta Pohl war Buchhändlerin und Antiquarin, bevor sie als Märchenerzählerin, Autorin und Therapeutin die Menschen in ihren Bann zu ziehen begann. Ziemlich märchenhaft war auch die Begegnung mit der Erzieherin und ausgebildeten Liedsängerin Susanna Rosea, deren Repertoire – in 13 Sprachen – die Märchen aus

aller Herren Länder zu einem Gesamtkunstwerk ergänzt. Seit 13 Jahren treten die beiden Frauen, deren Alter ihr Geheimnis ist, gemeinsam auf – gekleidet in zeitlose wallende Gewänder, mit Susannas goldener Leier als Blickfang und im wahrsten Sinne des Wortes magischem Instrument.

Es sind natürlich nicht nur die Grimm'schen Märchen, die bei den öffentlichen Auftritten – beispielsweise im Schloss Favorite bei Rastatt – die Zuhörer quer durch die Generationen faszinieren. „Jedes Volk hat seine eigenen Märchen, oft über Jahrtausende mündlich überliefert“, weiß die unermüdete Märchenforscherin. Einige Figuren sind dabei von erstaunlicher Internationalität: „Aschenbrödel“ taucht beispielsweise in den unterschiedlichsten Kulturen auf, schöne Prinzessinnen, mutige Prinzen, böse Schwiegermütter und andere Monster sowie weise Ratgeber spielen fast überall eine Rolle.

Doch ganz gleich, aus welchem Umfeld ihre Geschichten und Lieder stammen – Nana und Susanna wollen nicht die große, bunte Märchenshow abziehen, sondern durch ihre Kunst Bilder vermitteln, die

unmittelbar die Seele der Zuhörer erreichen. Jedes Märchen enthält Botschaften, die ganz gezielt Probleme ansprechen und Psychologen unerschöpfliche Quellen liefern. Auch jeder Mensch trägt nach Meinung der beiden Märchenfrauen seine eigenen Märchen in sich, aus denen er Kraft ziehen kann, die ihn aber auch belasten können. So kommt es immer wieder zu verblüffenden Begegnungen. „Menschen weinen, umarmen uns oder erzählen aus ihrem Leben, manchmal wissen wir gar nicht, wie wir damit umgehen sollen“, berichtet Nana Avingarde. Kinder sind natürlich für die Macht der Märchen besonders empfänglich. Sie folgen ihr willig in ihr Zauberreich, spielen begeistert mit, singen und lachen – da kommt keine Kinderkanal-Sendung mit. Nana Avingarde hat bereits mehrere Bücher und Hörbücher („Das Märchen von Sternenfels“ oder „Aqualia, die Seeschlange“) veröffentlicht, die sie auch Eltern als „Werkzeug“ empfiehlt. „Die meisten wissen ja gar nicht mehr, wie man die kindliche Fantasie anregt“, bedauert sie. Sie selbst fühlt sich bei ihrer Tätigkeit häufig von „Märchenengeln“ begleitet, die

ihre Wege in ganz unerwarteten Richtungen lenken.

Richtungsänderungen können auch ihre Märchen bewirken, wenn sie beispielsweise mit ihrem Sohn Ferdinand Krieg, einem ehemaligen Priester und jetzige Paartherapeuten aus Berlin gemeinsam Märchenworkshops für Paare und Singles anbietet. Denn ein Thema ist natürlich in vielen Märchen präsent: Die Liebe und ihre Konsequenzen – und darum geht es auch in den Liedern Susanna Roseas. „Ich möchte die Herzen der Menschen erreichen, sie erfüllen mit der Schönheit des Klangs und Bildern aus fernen Ländern und geheimnisvollen Welten.“

Die nächste Chance, die beiden Märchenfrauen „live“ zu erleben, gibt es am 10. August in Schloss Favorite mit orientalischen Märchen und anatolischen Liedern. Hier fühlen sie sich besonders wohl – nicht umsonst heißt ihre aktuelle CD „Aus den Gärten des Barock“.

**Infos:** Nana Avingarde, Hauptstraße 26, 76744 Vollmersweiler, ☎ (06340) 904424

◆ [www.maerchenfrau.com](http://www.maerchenfrau.com)  
◆ [www.susanna-rosea.de](http://www.susanna-rosea.de)



Eine spontane Zärtlichkeit sagt oft mehr als tausend Worte – meinen Männer.

Foto: dpa

zu senden, zum Beispiel „Ich bin mir nicht sicher, ob du mich liebst. Wie kann ich es merken?“ Bei Du-Botschaften wie „Nie sagst du mir, dass du mich liebst“ mache der andere dicht.

Die positive Seite: Männer zeigen Hingabe in Form von Taten. Frauen könnten jedoch oft nicht entschlüsseln, dass ihr Partner aus Liebe zum Beispiel das Auto zum Kundendienst bringt, das Frühstück macht oder im Haushalt hilft. „Sie sollte genauer auf diese nonverbalen Gesten schauen, diese auch wertschätzen und nicht für selbstverständlich halten“, empfiehlt Jung. Dies rechtfertige aber nicht, dass Männer nicht reden. Beim Flirten seien sie ja erstaunlich kommunikativ. Männer könnten in sich gehen und überlegen: „Was kostet es mich, einmal zu fragen: ‚Schatz, wie geht es dir? Wie fühlst du dich?‘ Oder die drei Zauberworte ‚Ich liebe dich‘ zu sagen?“

Außerdem rät Jung Männern dazu, mehr über Körpersprache und Zärtlichkeit zu kommunizieren. „Wenn sie ihre Frau häufiger in den Arm nehmen und küssen, dann ist das ein Liebesbeweis.“

rauf eingestimmt seien. „Der Sex am Abend beginnt mit dem Kuss beim Frühstück“, sagt Jung. Männer würden sich häufig schwer damit tun, zu verstehen, dass bei Frauen erst die Übereinstimmung in der Beziehung und dann der Sex komme. Sie selbst hätten keine Probleme damit, Konflikte im Bett zu lösen. Mit diesem Wissen im Hinterkopf könnten Frauen es vielleicht schaffen, sexuelle Avancen des Mannes als Liebesbeweis zu sehen.

Michael Mary, Hamburger Paarberater und Buchautor, sieht die klassischen Unterschiede im Verhalten von Männern und Frauen schwinden. Er warnt vor Theorien, die davon ausgingen, dass die Rollen biologisch begründet seien oder vor populären Ansätzen wie Männer seien vom Mars und Frauen von der Venus. Vielmehr sollten beide Partner beim Entschlüsseln von Liebesbeweisen darauf achten, wie das Gefühl der Zuneigung entsteht. Wodurch blüht der andere auf? Liebt sie es etwa, wenn er mit ihr wegfährt? „Oft sind es liebevolle Gesten oder Bestätigungen, die viel über die Liebe aussagen“, betont Mary. (dpa)

### Auf Urlaub mit Schwiegereltern

Der gemeinsame Urlaub mit Partner und Schwiegereltern birgt Konfliktpotenzial. Dabei hat diese Konstellation durchaus Vorteile. Denn durch sie haben Schwiegertochter oder -sohn unter Umständen freie Zeit, wenn die Kinder versorgt sind. Darauf weist die Diplom-Psychologin Berit Brockhausen in der Zeitschrift „Emotion“ hin. Fällt es einem schwer, die gemeinsamen Ferien so zu betrachten, sollte man Farbe bekennen: Wünscht man sich, allein mit dem Partner etwas zu unternehmen? Was stellt man sich unter einem schönen Urlaub vor? Darüber müssen beide ehrlich reden. Paare sollten daran denken, dass sie es nur gut haben können, wenn es jedem Einzelnen gut geht. (dpa)

### Stalker klar in die Schranken weisen

Unerwünschte E-Mails oder Auflauern vor der Wohnung: Bei einem Stalker müssen Betroffene klare Ansagen machen. Dazu gehört, dass sie ihm unmissverständlich klarmachen, dass sie keinen Kontakt zu ihm wünschen. Dies sollten sie konsequent durchhalten und sich zum Beispiel nicht auf ein letztes, klärendes Gespräch einlassen.

Darauf weist die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes hin. Alles, was der Stalker schickt, mitteilt oder unternimmt, sollte außerdem in einem Kalender dokumentiert und aufbewahrt werden. So haben Betroffene Beweismittel, falls es zu einem Gerichtsprozess kommen sollte. (dpa)

◆ [www.dpaq.de/8wpvx8](http://www.dpaq.de/8wpvx8)

### Lebensnah



### Mit ohne Piks

Der Zettel pikiert! Mein Patenkind will das neue T-Shirt partout nicht anziehen, seine Mutter ist entnervt. Ich kann es nachvollziehen. Auf piksenden, eingnähten Etiketten finden sich Hinweise zu Material, Pflege und was weiß ich noch (so kleingedruckt wie das ist, kann man es sowieso meist nicht lesen). Eigentlich könnte man sich das sparen, finde ich (ja, Mama, ich weiß, ich war schon immer eine Prinzessin auf der Erbse, danke)! Gut, es gibt eine Textilkennzeichnungsverordnung. Aber muss die immer auf piksenden Zetteln erfüllt werden? Da lobe ich mir doch einen Hersteller von Kinderkleidung: Die vorgeschriebene Textilkennzeichnung befindet sich auf einem weichen Stoffetikett, auf dem man sogar noch den Namen des Kindes eintragen kann – wie praktisch wegen der Verwechslungsgefahr in Krippe oder Kindergarten. Die Zettel mit Nylonfaden so in die Kleidung einzunähen, dass man beim Entfernen fast ein Loch ins T-Shirt schneidet, ist jedenfalls nicht sehr kundenfreundlich. Oder – tolle Idee – an der Seitennaht so in die Hose genäht, dass es besonders zwickelt. Meinem Patenkind kaufe ich künftig wunschgemäß jedenfalls nur noch T-Shirts „mit ohne Piks“. **Anja Groß**